

# Das Kinderparlament diskutiert weiter

**SCHWYZ** «Die ideale Lernumgebung», so das Thema der 14. Session der jungen Parlamentarier. Die Zukunft des Kinderparlamentes ist durch eine Interessengesellschaft sichergestellt.

SANDRINE HEDINGER

«Es wäre schön, wenn die Wände in der Schule Regenbogenfarben hätten und nicht einfach weiss wären», «Schüler und Lehrer sollen sich gegenseitig Respekt entgegenbringen» oder «Der Unterricht darf gerne auch mal draussen stattfinden». So klang es gestern im Rathaus Schwyz. Das Kinderparlament behandelte während seiner 14. Session das Thema «Die ideale Lernumgebung – eine Zukunftswerkstatt». In Gruppen erarbeiteten die 56 anwesenden jungen Parlamentarier ihre Traumschulen und präsentierten anschliessend, wie nach ihrem Geschmack die ideale Lernumgebung aussieht. Jede Schülerin und jeder Schüler bereitete sich im Voraus mittels Fragebogen und eigenen Fotos darauf vor. Es wurden Inputs gebracht, Ideen vorgestellt, Meinungen ausgetauscht und gelacht.

## Liste für die Schulleitung

Nachdem alle Kinder die wichtigsten Punkte auf Stimmzettel geschrieben und sie an die Urne gebracht hatten, kristallisierten sich die drei Hauptthemen heraus: «Die Quintessenz ist klar: Erstens wünschen sich die Kinder, dass das Personal, das mit ihnen zusammenarbeitet, kinderfreundlich ist. Zweitens sind sie sich einig, dass Bewegung und Sport das Lernen bereichern. Und drittens: Durch die Gestaltung der Lernumgebung wird der Alltag farbiger», fasst Nationalrat Andy Tschümperlin zusammen. Die Liste mit den Kinderwünschen und Bedürfnissen wird in den nächsten Tagen an alle Schulleitungen im Kanton und an die Bildungsdirektion des Kantons versandt.

## IG Schwyzer Kinderparlament

Ermöglicht worden ist die 14. Session des Kinderparlamentes durch die Gründung der «IG Schwyzer Kinderparlament». Die Interessengesellschaft organisiert den Parlamentsbetrieb und übernimmt die Aufgaben der bisherigen Steuerungsgruppe. Nachdem im vergangenen Dezember der Kantonsrat den Beitrag von 5000 Franken an das Kinderparlament ersatzlos gestrichen hatte, entschieden die Kinderratsleitung und die Steuerungsgruppe, den Parlamentsbetrieb dennoch weiterzuführen. «Viele Kinder haben sich bei uns gemeldet. Der Grundtenor war, dass sie es alle sehr schade finden», berichtet Vorstandsmitglied Andreas Oppliger. «Die Motivation zum Weitermachen ist nicht nur von uns gekommen, sondern auch von den Kindern. Das hat uns zusätzlich angespornt, eine Lösung zu finden.»



Kinderfreundliches Personal, Bewegung und Sport sowie eine farbige Gestaltung der Lernumgebung: Dies sind für die jungen Parlamentarier die wichtigsten Punkte, die es an der Schule zu beachten gibt.

Bild Sandrine Hedinger

## «Dadurch erhalten die Kinder eine Stimme»

**KINDERPARLAMENT** san. Die Stimmung während der gestrigen Session im Rathaus war fröhlich, die Kinder interessiert. So auch **Larissa Andersag** aus Schwyz, die bereits zum zweiten Mal dabei war. «Die Schule hat mich ausgelost, um am Kinderparlament teilzunehmen. Man erfährt hier völlig neue Dinge. Politik ist für mich schon ab und zu ein Thema, besonders cool war das Treffen letzten Monat mit den Bundesräten. Ich war auch mit Ueli Maurer auf dem Selfie. Es wäre schade gewesen, wenn das Kinderparlament nicht weitergeführt worden wäre.»

Gleicher Meinung ist **Aline Bürgler** aus Lauerz, die sich mit einer Kollegin fürs Kinderparlament gemeldet hat. «Es ist cool hier. Ich höre gerne zu, wenn diskutiert wird, und diskutiere auch gerne mit. Ich möchte wissen, was so alles läuft, deshalb lese ich ab und zu Zeitung. Aber nicht so oft. Ich würde nächstes Jahr gerne

wieder dabei sein. Es ist schön, dass wir so etwas machen können. Und der Besuch der Bundesräte war ganz toll.»

Interessiert an der Schweizer Politik ist auch **Jan Wittenwiler** aus Altendorf. «Ich finde es gut, dass wir die Chance erhalten, Dinge zu ändern. Mich interessieren verschiedene Dinge an der Schweizer Politik, aber auch Entscheidungen, die in der ganzen Welt gefällt werden. Ich habe mich auf heute gefreut und bin gerne wieder dabei. Das Thema «Lernumgebung» fand ich eine spannende Idee, und ich denke, da sind sicher gute Ideen zusammengekommen.»

Für die Präsidentin des Kinderparlamentes, **Tanja Zehnder** aus Einsiedeln, ist es bereits die dritte Session. «Ich habe die Aufgabe, die Session zu leiten. Zudem lade ich zum Beispiel Regierungsräte dazu ein. Durch das Kinderparlament wird den Kindern die Politik nähergebracht, und sie erhalten eine Stim-

me. Sie dürfen in der Politik mitreden, und wir gestalten gemeinsam einen schönen Nachmittag. Allgemein interessiert mich Politik, aber ich zerbreche mir noch nicht stundenlang den Kopf darüber – vielleicht kommt das ja noch. Ich bin froh, gibt es eine Lösung für das Kinderparlament. Alles andere wäre sehr schade gewesen.»

Bereits seit drei Jahren nimmt **Charlène Stieger** aus Brunnen an den Sessions des Kinderparlamentes teil. «Ich finde es sehr interessant, über Politik zu reden. Das kenne ich von zu Hause oder von der Schule nicht so. Als ich das erste Mal da war, interessierten mich vor allem die Rechte. Dann war ich ein Jahr lang Vizepräsidentin, und mittlerweile bin ich im OK. Es ist zentral, dass man Kinder in die Politik einbringt. Als Teenager sind politische Themen vielleicht nicht so interessant, aber wenn man von klein auf damit in Berührung kommt, macht es mehr Spass. Ich freue mich sehr, weiterhin dabei zu sein. Zudem finde ich es toll, wenn wir etwas bewirken können.»

Zum Vorstand der IG Schwyzer Kinderparlament gehören neben Andreas Oppliger, Schwyz, Präsidentin Sibylle Schmid, Schwyz, Nathalie Henseler, Rickenbach, Kantonsrätin Ida Immoos, Morschach, Roland Pfyl, Rickenbach, Charlotte Siegwart, Schwyz, und Nationalrat Andy Tschümperlin, Rickenbach. «Die Kinder sind sehr aufmerksam, und sie wissen zum Teil schon sehr viel. Es ist wichtig zu hören, was sie zu sagen haben», erzählt Tschümperlin.

## «Kinder können das»

Für den gesamten Parlamentsbetrieb – von der Durchführung der Sessions bis zum Transport der Kinder – bedürfte es jährlich rund 10 000 Franken, so Oppliger. In den kommenden drei Jahren unterstützt die Schwyzer Kantonalbank als Hauptsponsor das Kinderparlament mit jährlich 5000 Franken. Die Ringler Informatik AG Zug leistet einmalig weitere 5000 Franken. Auch Private, Unternehmen und Institutionen zählen vereinzelt zu den Geldgebern.

Das Interesse an einer Mitgliedschaft in der Ratsleitung schien gross, zahlreiche Kinder meldeten sich für die Nachfolge. Andy Tschümperlin war am Ende der Session sehr zufrieden: «Ich bin begeistert. Das ist beste Selbstorganisation, reine Demokratie. Man muss nur zum richtigen Zeitpunkt einen Input geben, nicht eingreifen.» Und er ist überzeugt: «Kinder können das.»

## Wurde rund um das Kipa die Demokratie missachtet?

**SCHWYZ** Das Kinderparlament rekrutiert seine Parlamentarier nach wie vor über die öffentlichen Schulen. Für die Gegner eine Missachtung des demokratischen Willens.

VON RAFFAEL MICHEL

Die Diskussionen um das Schwyzer Kinderparlament gehen in eine neue Runde. Im Dezember beschloss der Schwyzer Kantonsrat, dem Projekt das Patronat und die finanziellen Mittel zu entziehen. Die Gegner waren der Überzeugung, dass dieses nicht altersgerecht und von linker Seite indoktriniert sei. Die Initianten betonten ihrerseits, das Kinderparlament sei gegenüber allen politischen Richtungen offen gestanden, es hätten sich aber halt einfach mehr linke Politiker engagiert. Weitergeführt wird die Institution nun trotzdem, privaten Sponsorengeldern sei Dank. Die

Schwyz Kantonalbank und eine Informatikfirma mit Sitz in Zug springen, neben weiteren Sponsoren, finanziell in die Bresche. Sie kommen künftig für die Kosten von rund 10 000 Franken für die zwei Mal jährlich stattfindenden Sessions der Primarschüler auf. Die Trägerschaft übernahm die eigens gegründete «IG Schwyzer Kinderparlament».

## Anwerbung über die Schule

Obwohl sich eine Mehrheit des Kantonsrates gegen die Weiterführung des Kinderparlamentes aussprach, wirbt dieses seine Teilnehmer weiterhin an den öffentlichen Schulen an – genau wie bis anhin. Jeweils Anfang des Schuljahres werden von den Primarschülern pro Gemeinde zwei Vertreter gewählt. Die Schüler führen die Wahlen mit Hilfe der Lehrpersonen durch. Für die Kantonsräte, welche sich für die Abschaffung eingesetzt haben, ist dies eine Frechheit. «Ich finde es höchst fragwürdig, wenn die Kinder nicht etwa auf privater Ebene über die Eltern, sondern weiterhin an den öffentlichen Schulen



Der Kantonsrat entzog dem von SP-Nationalrat Andy Tschümperlin gegründeten Kinderparlament das Patronat. Die Begründung: Das Projekt sei von linker Seite unterwandert und nicht altersgerecht.

rekrutiert werden», zeigt sich Kantonsrat Peter Häusermann aus Küssnacht verärgert. Der SVP-Mann sieht darin eine Umgehung des demokratischen Willens durch die Hintertür. «Ich werde diesbezüglich einen parlamentarischen Vorstoss einreichen.» Auch Sibylle Ochsner, FDP-Kantonsrätin aus Galgenen, gefällt das Vorgehen der Initianten nicht. «Dadurch, dass das Projekt mittlerweile auf privater Ebene mit privaten Geldern organisiert wird, entstand eine neue Situation», so Ochsner. «Ob die Anwerbung immer noch über die öffentliche Schule erfolgen darf, ist fraglich.»

Andreas Oppliger, Medienverantwortlicher der IG Kinderparlament, betont, dass die Sessions der Jungparlamentarier jeweils ausserhalb der Schulzeit am Mittwochnachmittag stattfinden würden. «Auch Kinder im Primarschulalter haben ein Bedürfnis und ein Recht, sich politisch einzubringen», findet der Schwyzer. Der Rückhalt des Kinderparlamentes in der Bevölkerung zeige sich darin, dass sich sofort viele Sponsoren zur Rettung des Projektes meldeten.